

Universität für
Weiterbildung
Krems



Im Fokus

Veranstaltungen der Universität
für Weiterbildung Krems

Studien-Infotermine online

- > Bachelorstudium Psychotherapie
6. November, 18:00 Uhr
- > MBA im Online-Fernstudium
14. November, 14:00 Uhr
- > Angewandte Spieleforschung
20. November, 17:00 Uhr
- > Corporate Law / M&A
22. November, 18:30 Uhr

9. Kremser Versicherungsforum

7. November, 9:00 Uhr.
Thema: Haftpflichtversicherung
und Vertriebsrecht.
Audimax, Campus Krems.

Kaminabend mit Fritz Jergitsch (Die Tagespresse)

8. November, 17:30 Uhr.
Campus Krems und online.

Kamingespräch mit Helmut Ritschl

9. November, 18:00 Uhr.
Thema: Digitalisierung des
Gesundheitswesens.
Audimax, Campus Krems.

Nähere Informationen:
[www.donau-uni.ac.at/
veranstaltungen](http://www.donau-uni.ac.at/veranstaltungen)



Nur wer fleißig ist, kommt voran?

Bildungsaufstieg.

Die soziale Herkunft prägt das Selbstbild: Erstakademiker stellen häufig ihr Talent infrage und vertrauen auf Leistung.

VON ERIKA PICHLER

Neben dem Studium jobben, um sich das WG-Zimmer zu finanzieren, Geld für eine Auslandsexkursion aufzutreiben oder auf die Bewilligung des Stipendiums warten: Wer nicht auf die finanzielle Hilfe der Eltern zurückgreifen kann, hat es objektiv schwerer, ein Studium zu absolvieren. Jedoch sind es neben den rein materiellen Voraussetzungen auch psychische und emotionale Faktoren, die das Vorankommen an der Uni erschweren. Schon Begriffe wie „sozial schwache Familien“ oder „benachteiligte Menschen“ seien wenig förderlich für das Selbstbild von Studierenden aus einem nicht akademischen oder finanziell benachteiligten Elternhaus, sagt Christina Bauer, Sozialpsychologin an der Uni Wien, die zum Einfluss des Selbstbilds von Studierenden mit niedrigem sozioökonomischen Status (SES) auf deren Leistungen forsch.

Stereotypische Assoziationen

Narrative wie die oben genannten kämen immer wieder in der Gesellschaft und in den Medien vor und würden suggerieren, dass Personen mit niedrigem SES defizitär und schwach seien, so die Wissenschaftlerin. Hinzu kämen bestimmte stereotypische Assoziationen zu talentierten Menschen: „Talent wird eher mit Leuten verbunden, die Geige spielen, ins Theater gehen oder Hochdeutsch sprechen (alles Teil des Verhaltens von Leuten mit hohem SES) als mit Menschen, die beispielsweise Volksmusik machen und Dialekt sprechen.“ Diese defizitorientierte Art, wie über Menschen mit niedrigem SES gesprochen wird, führe wiederum zu Benachteiligungen – und verminderter Leistung, wie



Nicht nur das eigene Engagement bestimmt den Bildungserfolg. Rollenbilder und das Elternhaus beeinflussen ebenso. [Getty Images]

zwei von ihr durchgeführte Studien mit Studierenden aus nicht akademischen und finanziell eingeschränkten Haushalten in Florida zeigen. Jedoch konnte man mit relativ einfachen Mitteln die Leistung der Studierenden steigern. „Kon-

“Talent wird eher mit Leuten verbunden, die Geige spielen oder ins Theater gehen.“



[privat]

Christina Bauer
Sozialpsychologin, Universität Wien

kret ließen wir über 500 Studierende mit niedrigem SES darüber reflektieren, welche Stärken sie im Umgang mit ihren SES-Herausforderungen gezeigt haben; das hat ihre Noten über ein Semester verbessert und ihnen geholfen, den eigenen Hintergrund nicht so negativ zu sehen.“

Dass auch bei hiesigen Studierenden die sozioökonomische Herkunft eine Rolle beim Selbstkonzept spielt, zeigte sich in einem größeren Projekt, das Bauer im Frühsommer veröffentlichte („Die

Presse“ berichtete). In fünf Studien wurde nachgewiesen, dass sich Studierende mit Nichtakademiker-Eltern zwar für fleißig, jedoch weniger talentiert halten als jene aus Akademikerhaushalten. Bei einer fiktiven Jobausschreibung sprachen sie entsprechend auf Jobprofile an, die Fleiß und Engagement stärker in den Vordergrund stellten als Begabung.

Aufstieg aus eigener Kraft

Die eigenen Anstrengungen sehen auch Studierende, die aus Drittstaaten geflüchtet oder zugewandert sind, als erfolgsentscheidend an. Dies ergab eine ebenfalls in diesem Jahr erschienene Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS). Dafür wurden Interviews mit 51 Studierenden und Jugendlichen aus Afghanistan, Syrien, Tschechien sowie Bosnien, Kroatien, Serbien und der Türkei geführt.

Laut Hermann Kuschej vom IHS empfinden speziell Befragte aus den drei erstgenannten Staaten, die faktisch die Brücken hinter sich als abgebrochen sehen, Leistungen als wesentlich entscheidender für das eigene Vorankommen als ihre soziale Herkunft oder das Geschlecht. „Man vertraut darauf, den Bildungsaufstieg aus eigener Kraft heraus zu schaffen, im Ver-

trauen auf die leistungsorientierten Versprechungen des marktliberalen Westens“, sagt der Bildungssoziologe. Diese Haltung habe sich sowohl bei den Eltern als auch bei den Jugendlichen gezeigt.

Rollenbilder und Vererbung

Bei den Kindern oder Enkelkindern der ersten Gastarbeiter-Generation konnte man in der IHS-Studie eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen feststellen, während deren Eltern und Großeltern noch fast ausschließlich auf den Arbeitseinstieg fokussiert waren. Laut Kuschej verläuft diese Entwicklung allerdings nur langsam und moderat, da geschlechtsspezifische Rollenbilder einen starken Einfluss ausüben. Hinzu komme die in Österreich sehr ausgeprägte Bildungsvererbung, also der Einfluss der Eltern auf den eigenen Bildungsweg, die durch das Schulsystem nur unzureichend ausgeglichen werde. Negative Selektionserfahrungen in Schule und Beruf würden zudem mit Diskriminierungserfahrungen aufgrund des eigenen Migrationshintergrundes in Beziehung gesetzt. „Daraus können über Generationen stabile resignative und fatalistische Einstellungen in Bezug auf den Wert der Bildung und das eigene Bemühen resultieren.“

NACHRICHTEN

Neue Webinar-Reihe KI(ck)Start

Die Uni for Life und das IDEa_Lab der Uni Graz starten eine Webinar-Reihe zum Thema KI. Diese richtet sich an Einsteiger sowie erfahrene Anwender.

Weitere Infos: www.uniforlife/kickstart

INFORMATION: AUS- UND WEITERBILDUNG

Redaktion: Andreas Tanzer, Lisa Schöttel

E-Mail: andreas.tanzer@diepresse.com
lisa.schoettel@diepresse.com

Anzeigen: Tel.: 01/514 14-535, Fax -405

E-Mail: business@diepresse.com

Die Bildung im Internet:

diepresse.com/bildung

„Die Presse“ Education Wall – Aktuelles auf einen Blick

WU
EXECUTIVE
ACADEMY

KEEP CALM
AND
START
YOUR MBA

executiveacademy.at
Know How to Succeed

MACH
DEIN
DING

FERNFH

& DEIN
STUDIUM

www.fernfh.ac.at

JETZT
NEU!

FH
Guide
2024

Ratgeber zur
Studienwahl

Online unter:
www.fachhochschulen.ac.at

Printversion bestellen: office@fhk.ac.at